Anlage II

Zentrale Dienste/IT 19.12.2012

Archiv I/FD 2/360-25/Bn

Verlegung von Stolpersteinen in der Hauptstraße 22 in Gräfenhausen

In dem Haus in der Hauptstraße 22 in Gräfenhausen lebte die jüdische Familie Hirsch. Julius Hirsch wurde am 05.03.1887 in Gräfenhausen geboren, er war der erste Sohn von Abraham Hirsch (1855-1913) und seiner Ehefrau Auguste, geborene Flörsheimer (1861-1922), die aus Dornheim kam. Abraham Hirschs Vater, also Julius Hirschs Großvater, Löb Hirsch (1825-1901) und mindestens zwei weitere Generationen der Familie waren schon in Gräfenhausen ansässig gewesen. Julius Hirsch hatte vier jüngere Geschwister, eine Schwester und drei Brüder.

Julius Hirsch war Kaufmann von Beruf, er war seit 1916 als Rinderhändler beziehungsweise seit 1920 als Viehhändler im Gewerberegister eingetragen. Er und seine Ehefrau Sofie, geborene Metzger (geboren am 16.12.1887 in Mainz-Weisenau), besaßen zusammen seit mindestens 1913 das Haus in der Langgasse 22 – die Straße wurde 1933 in „Straße der SA“ und 1945 in Hauptstraße umbenannt.

Die Tochter der Eheleute Hirsch, Hilde Regina, wurde am 26.02.1922 in Gräfenhausen geboren. 1937/38 arbeitete sie in Frankfurt am Main in der Mendelssohnstraße 56 als Hausangestellte, kehrte dann aber wieder zu ihren Eltern zurück. Zusammen mit einer Gruppe von Kindern sollte sie am im Dezember 1938 auswandern, dazu kam es jedoch nicht.

Im Zuge der Repression durch die Nationalsozialisten musste Julius Hirsch seinen Gewerbebetrieb aufgeben. Seine Frau meldete die Viehhandlung am 28.11.1938 rückwirkend zum 24.06.1938 ab. 1939/40 lebten Moritz, Johanna und Theodor May mit im Haus der Hirschs, ein jüdischer Metzger mit seiner Ehefrau und seinem Bruder, einem Bankkaufmann. Die Mays wanderten nach Bolivien aus.

Julius, Sofie und Hilde Regina Hirsch mussten am 18. März 1942 Gräfenhausen verlassen. Im Melderegister ist ein „unbekannter Aufenthaltsort“ vermerkt. Tatsächlich wurden sie eine Woche später, am 25. März, von Darmstadt aus ins Ghetto Piaski deportiert. In der Deportationsliste sind Julius, Sofie und Hilde Regina unter den Nummern 222-224 aufgeführt. Weder die Eltern noch die Tochter überlebten den Holocaust. Ihre Sterbedaten sind nicht mehr zu ermitteln. Zum Ende des Zweiten Weltkrieges wurden sie auf Antrag von Hermann Flörsheimer, einem überlebenden Verwandten von Julius Hirschs Mutter, der in Verlhaguet in Frankreich wohnte, für tot erklärt.

Außerdem ist nur von Julius Hirschs Neffe, dem 1924 in Frankfurt am Main geborenen Sohn seines Bruders Heinrich, bekannt, dass er überlebte, weil er in die USA auswandern konnte. Heinrich Hirsch (1889-1941) und seine Frau Friedericke Hirsch, geborene Stock (1900-1941), wurden von ihrem Wohnort Frankfurt aus deportiert und im Konzentrationslager Kowno umgebracht. Auch die Schwester Herta (geboren 1888) und ihr Ehemann Joseph Oppenheimer (geboren), die in Goldbach lebten, wurden deportiert und ermordet. Der jüngs-

te Bruder, Isidor Hirsch, geboren 1896, starb 1941. Das Schicksal des 1891 geborenen Jakob Hirsch, des zweitjüngsten Bruders, ist unklar.

Heutiger Eigentümer des Hauses in der Hauptstraße 22 in Gräfenhausen ist Dieter Bauer, Telefon 52336.

Vorschläge für die Inschriften der Stolpersteine:

HIER WOHNTE JULIUS HIRSCH JG. 1887 DEPORTIERT 1942 PIASKI FÜR TOT ERKLÄRT

HIER WOHNTE SOFIE HIRSCH GEBORENE METZGER JG. 1887 DEPORTIERT 1942 PIASKI FÜR TOT ERKLÄRT

HIER WOHNTE HILDE REGINA HIRSCH JG. 1922 DEPORTIERT 1942 PIASKI FÜR TOT ERKLÄRT

Quellen:
Geburtsregister Gräfenhausen
Heiratsregister Gräfenhausen
Sterberegister Gräfenhausen
Stadtarchiv Weiterstadt, B.02.01, Abt. XVIII, Konv. 19, Fasz. 3
Stadtarchiv Weiterstadt B.02.01, Abt. XXIII, Konv. 4, Fasz. 7
Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, H 14 Darmstadt Nr. F 1153
www.bundesarchiv.de/gedenkbuch
Die Deportationslisten. Veröffentlichung der vollständigen Namenslisten der 1942/43 aus dem ehemaligen Volksstaat Hessen deportierten Juden, hrsg. von der Initiative "Gedenkort Güterbahnhof Darmstadt", Darmstadt 2004
Günther Hoch, Jüdische Gemeinde Gräfenhausen, Weiterstadt 1984